

Der angenehme Geruch des Opfers Christi.

Predigt über Epheser 5,1-9
(Okuli – „Meine Augen sehen stets auf den Herrn – 2014)



Pastor Karsten Drechsler

„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das sind Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Eph 5, 1-9

Liebe Gemeinde, wir leben mitten in der Passionszeit. Passion heißt Leiden. In dieser Zeit, in den Wochen bis Ostern, betrachten wir gemeinsam das Leiden und Sterben unseres Herr und Erlösers, Jesus Christus. Der letzte Weg, hinauf nach Jerusalem, den er geht, den bedenken wir mit andächtigem Herzen, voll Traurigkeit, dass solches großes Leiden notwendig war, aber noch mehr voller Freude darüber, dass dieses großes Opfer dargebracht wurde: Gottes Sohn, der zu Weihnachten Mensch geworden ist, vollendet sein Leben und Werk am Kreuz, der furchtbarsten Hinrichtungsstätte der antiken Welt.

Doch gerade heute, in unsere so aufgeklärten Welt, gibt es mehr und mehr Stimmen, die sich gegen Gottes Wort stellen, indem sie erklären, dass ein liebender Gott, niemals so grausam sein könne, seinen eigenen Sohn zu opfern; dass es unmöglich ist, dass Gott erst einmal ein „blutiges“ Opfer benötigt, ehe er der Welt vergeben kann, wo es doch heute mehr und mehr Menschen gibt, die sich scheuen, Fleisch zu essen, weil dazu ja Tiere sterben müssen.

Doch die Heilige Schrift macht klar, das Kreuz ist das notwendige Opfer, die notwendige Bezahlung, das unerlässliche Lösegeld, das erfolgen musste, damit Menschen wieder zu Gott kommen können und mit und für Gott leben können. Das macht der Apostel Paulus auch in unserem heutigen Predigttext deutlich. Er zeigt uns: **Den angenehmen Geruch des Opfers Christi.**

- 1. Er stieg zum Himmel auf.**
- 2. Er erfüllt unsere Herzen.**
- 3. Er macht unser Leben angenehm.**

Als allererstes rückt der Apostel hier Christus in die Mitte unsers Blickfeldes. Er schreibt zu dessen Opfer: *„...wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.“* Warum hat Christus sich für uns geopfert? Was hat Gott dazu bewegt ein Mensch zu werden und schließlich am Kreuz zu sterben? Wir sehen ja in den Evangelien immer wieder, wie auch die Jünger, die Menschen, die Jesus am nächsten standen, voller Unverständnis auf sein Lebensziel reagierten. Sie wollten nicht, dass ihr Meister am Kreuz stirbt. Erst nach Ostern verstanden sie nach und nach, warum Jesus das tat, warum das alles notwendig war. Die Antwort auf diese Frage ist einfach: Jesus hat uns geliebt. Die Liebe trieb ihn aus der himmlischen Herrlichkeit in diese gefallene Welt. Die Liebe brachte ihn dazu als Mensch den Willen seines himmlischen Vaters zu erfüllen und für uns zu sterben. Es ist ein Opfer der Liebe, der Liebe zu Menschen, die alles andere als liebenswert waren. Von Natur aus sind wir Menschen nicht liebenswert. Die Schrift redet immer wieder davon, dass wir Gottes Feinde waren. Sie stellt auch den Gegensatz zwischen uns und Gott deutlich dar. Gott ist heilig, wir sind Sünder, also das genaue Gegenteil. Paulus verwendet in unserem Text das Bild von Licht und Finsternis. Licht und Finsternis schließen sich gegenseitig aus. Wo es finster ist, kann kein Licht sein und umgekehrt. Trotzdem ist Christus gekommen und hat das größte nur vorstellbare Opfer gebracht, um uns Menschen, um dich und mich zu erlösen und zu erretten.

Dieses Opfer brachte er aus Liebe dar und er tat es freiwillig. Nichts und niemand konnte ihn dazu zwingen. Er wurde auch nicht vom Lauf der Dinge über-

rascht und konnte dann nicht anders. Im Verlauf der Passionsgeschichte wird es immer wieder deutlich. Denken wir nur an den Garten Gethsemane, als die Schar der Soldaten und Diener ihn verhaften will. Ein Wort Jesu wirft sie alle zu Boden. Und zu Petrus sagt er: *„Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte?“* (Mt 26,53). Nein, dieses Opfer ist ein freiwilliges Opfer. Jesus wird nicht ein Opfer der Umstände, der Intrigen der führenden Juden, des feigen römischen Statthalters, sondern er ist von Anfang bis zum Ende ein freiwilliges Opfer für unsere Sünden.

Sein Opfer stellt ihn an unsere Stelle. Sein Leben wird ganz im Gehorsam gegen Gottes Gebote und im Dienst für uns Menschen geführt. Jederzeit erfüllt er alle Gebote Gottes, von ganzem Herzen, mit fröhlichem Sinn – für uns. Und dann tritt er seiner Leidenszeit an unsere Stelle. Er nimmt die Sünden der ganzen Welt auf sich und trägt sie hinauf ans Kreuz auf Golgatha. Dort zahlt er für unsere Schuld, für unser Versagen. Alle Sünden, auch deine und meine, lagen auf ihm und wurden dort von ihm bezahlt. Er sühnt die Schuld der ganzen Welt vor Gott. Er bezahlt den Preis, die Strafe, die wir hätten zahlen sollen, aber die wir nicht zahlen konnten. Und als er am Kreuz stirbt, ist das große Erlösungswerk vollbracht, die Schuld der Welt ist gesühnt und bezahlt, Gottes heiliger und gerechtfertigter Zorn ist besänftigt. Es herrscht Frieden zwischen Gott und den Menschen.

Und der himmlische Vater nimmt dieses freiwillige, stellvertretende Opfer zur Sühne für alle Menschen an. Ostern: das leere Grab, bietet uns einen Ausblick auf unsere Zukunft, dass wir auferstehen werden. Christi Auferstehung ist der Anfang der neuen Welt

Gottes. Zugleich ist Ostern aber auch die Bestätigung dafür, dass Gott das Opfer seines Sohnes angenommen hat. Der himmlische Vater ist einverstanden damit, ja, er hat seine Freude daran. Paulus schreibt ja: *„...wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen“*, zu einem angenehmen, „Geruch.“ Gottesdienste im Alten Testament waren eine Sache für alle Sinne. Man fühlte die Opfertiere, die man zum Priester brachte, man hörte ihr Blöken oder Schreien, man sah das rote Blut an den Händen der Priester und am Altar. Man roch den Geruch von brennendem oder bratendem Fleisch, man schmeckte dieses Fleisch im Gemeinschaftsmahl mit dem Priester vor Gottes Altar. Wie der Geruch dieser Opfer damals zu Gott aufstieg, so „roch“ Gott den angenehmen, lieblichen Geruch vom Karfreitagsoffer seines Sohnes und er hatte seine Freude. Der Geruch stieg und steigt zum Himmel auf und Gott freut sich darüber. **Dieser angenehme Geruch des Opfers Christi erfüllt nun auch unsere Herzen.**

Dieser Geruch steigt nicht nur zum Himmel auf, sondern er findet sich auch in unseren Herzen, in den Herzen aller Christen wieder und er verändert sie. Paulus zählt eine ganze Reihe von Dingen auf, die sich mit diesem Opfer für uns ändern. Da wo Gottes Wort von diesem Opfer in die Herzen der Menschen fällt, Wurzel schlägt, keimt, wächst, blüht und Frucht bringt, sind Menschen von Feinden Gottes zu seinen lieben Kindern geworden: *„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder...“*. Das, was nicht einmal im Märchen denkbar ist, ist für uns Wirklichkeit geworden. Im Märchen vom Fischer und seiner Frau will die verrückte Frau immer mehr vom Butt, bis sie

es, sehr bemerkenswert, immerhin bis zur Pöpstin bringt. Doch als sie sein will wie Gott, da sitzt sie wieder in ihrer alten schäbigen Fischerhütte.

Das, was nicht einmal im Märchen vorstellbar ist, ist für uns wirklich geworden. Du und ich, wir sind seit unserer Taufe Gottes Kinder geworden. Gott hat uns in seine Familie adoptiert, aufgenommen. Wir gehören nun ganz zu ihm. Wir sind seine lieben Söhne und Töchter. Zugleich werden wir durch dieses Opfer Gottes Gott ähnlich gemacht. Gott hat in uns das Ebenbild zum Teil wieder erschaffen, das wir durch den Sündenfall verloren hatten. Wir haben den Anfang der Heiligkeit wiederbekommen. Wir haben nun neben dem alten, sündigen Menschen, auch den neuen, der in Gott leben kann und will, heilig und gerecht. Zwar findet sich noch viel Sünde, Scheitern und Schwachheit bei uns, doch Gott sieht uns, aufgrund des angenehmen Opfers Christi als heilig. Wir sind beiseite gesetzt, ausgewählt, um heilig zu sein. Wie oft finden wir in der Heiligen Schrift die Anrede als die Heiligen Gottes, also sündlos und rein. Ganz ähnlich ist das andere Bild, das Paulus verwendet:

„Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.“

Paulus zeichnet ein Vorher- / Nachher-Bild. Früher, als ihr noch keine Christen wart, wart ihr Finsternis, wie wir auch. Jetzt aber, da wir zum Glauben gekommen sind, sind wir Licht in dem Herrn. Da wo Christus in das Leben und in das Herzen eines Menschen tritt, wo der Heilige Geist den Glauben anzündet, wird es hell im Leben eines Menschen. Vielleicht könnte man das Bild einer Duftkerze bemühen. Der angenehme Geruch des Opfers Christi macht es hell

in unseren Herzen. In der Bergpredigt sagt Jesus ganz klar:

***Mt 5,11ff:** „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“*

Wir sind das Licht der Welt, ein Licht, das in dieser finsternen Welt leuchtet, weil wir durch den Glauben an Jesus Christus in sein Opfer hineingenommen und verändert werden. Schließlich setzt der Apostel dem die Krone auf, indem er uns zeigt, dass wir als Kinder Gottes auch Erben sind: Erben des Reiches Christi und Gottes. Das heißt, so wie Kindern eines Tages ihre Eltern beerben, so sind wir Erben unseres himmlischen Vaters. Diesem Vater gehört alles, die ganze Welt. Unserem Bruder, Jesus, gehört Vergebung, Heiligkeit, ewiges Leben und wir haben Anteil daran. So sind wir jetzt Erben, die eines Tages die ganze Welt erben werden, wir werden gemeinsam mit Christus herrschen, weil der angenehme Geruch seines Opfers unsere Herzen, unsere Leiber erfüllt. Das wird auch daran deutlich, dass dieser angenehme Geruch **unser Leben angenehm macht**.

Paulus nutzt das Bild vom angenehmen Geruch, den das Opfer Christi verströmt, sicher nicht vergeblich. Der menschliche Geruchssinn zählt zu den am stärksten ausgeprägten Sinnen, auch wenn wir Gerüche oft nicht bewusst wahrnehmen oder kaum mit verschiedenen Tierarten, wie etwa Hunden konkurrieren können, wenn es um unsere Nase geht. Gestank kann Menschen nicht nur vertreiben, sondern sie geradezu krank machen. Auf der anderen Seite kann man sich an Gestank auch gewöhnen, denken wir etwa an

Müllfahrer, die sich täglich den unangenehmsten Gerüchen stellen müssen.

Wenn das Opfer Christi Gott ein angenehmer Geruch ist, dann stinkt Sünde, im wahrsten Sinn des Wortes, zum Himmel. Paulus führt zwei Beispiele an, er zählt das 6. sowie das 7. bzw. 9. Gebot auf. Sünden gegen das 6. Gebot finden sich in unserer Zeit, wie damals im antiken Ephesus zuhauf. „Sex sells!“ – Mit Sex kannst du alles verkaufen, lautet einer der Werbesprüche unserer Zeit und so finden sich bei vielen Produkten leichtbekleidete Menschen, die uns den Kauf desselben schmackhaft machen wollen. Bücher, Zeitschriften, Fernsehen und Internet machen es leichter als je zuvor, gegen dieses Gebot zu verstoßen.

Und wir sehen, wie schnell unsere Gesellschaft in dieser Hinsicht verfällt. Menschen leben zusammen, ohne zu heiraten, und zwar junge und alte. Es stört niemanden, wenn Menschen so leben, ja, es wird als selbstverständliches Recht einfordert, schließlich liebt man sich. Die Frage, ob etwas gut und richtig ist, wird nicht mehr gestellt. Richtig und gut ist, was mir gefällt, was mir Freude macht. Wie kann es falsch sein, wenn etwa gleichgeschlechtliche Paare zusammenleben, wenn sie sich doch lieb haben? Paulus warnt mit starken Worten: Flieht das alles! Lasst euch nicht zu Mitgenossen werden. Seid nicht wie ungehorsame Kinder! Das gilt durch alle Altersstufen hindurch. Auch wenn einer vielleicht nicht mehr direkt betroffen ist, hat er doch Kinder, Enkel oder Urkel. Wie oft schweigen wir, seufzen vielleicht nur noch: „Die Zeiten ändern sich. Was will man machen, die Jugend hört doch sowieso nicht auf einen!“

Ähnliches gilt für das 7. Gebot. Paulus warnt vor Geiz und Habsucht. Diese Sünden sind so weit verbreitet, dass selbst viele Christen sie kaum noch als Sünden wahrnehmen, sondern oft genug sogar als Tugenden. Das Streben nach Geld und Gut, nach Reichtum und Besitz, und sei es auch nur bescheidener Wohlstand, damit ich mein ruhiges Auskommen habe. Geiz erkennt die Welt oft gar nicht als Sünde an. Ja, unser alter Adam, nennt Geiz Sparsamkeit, Fürsorge für Frau und Kind, Geschäftssinn, Geschäftsklugheit usw. Auch heutzutage müssen wir als Christen gerade auch vor dieser Sünde immer wieder gewarnt werden.

Schauen wir noch einmal auf Jesu Worte aus der Bergpredigt:

Mt 5,14-16: *„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

Paulus redet in unserem Text von den Früchten des Lichtes: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Weil wir Licht der Welt sind, Kinder des Lichts, Erben Christi, weil wir seine große Liebe erkennen und sie am eigenen Leib erfahren haben und täglich erfahren, weil wir wissen, was als Erben Christi uns gehört und gehören wird, können und wollen wir nicht anders leben und handeln, als Gott es in seinem Wort von uns ha-

ben will. Wir wollen Nachahmer Gottes sein, ganz als seine Kinder leben. Wie Kinder ihren Eltern ähneln, sie nachahmen, zum Guten und zum Schlechten, so wollen wir Gott nachahmen, ihm immer ähnlicher werden. Und wo sich der Gestank der Sünde einschleicht, dürfen wir uns vertrauensvoll an Christus wenden. Der angenehme Geruch seines Opfers, seines Lebens und seines Sterbens, wird den Gestand vertreiben, unser Leben reinigen. Deshalb: Lasst euer Leben diesen lieblichen Geruch verströmen! Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.



So lasst uns nun ihm dankbar sein, dass er für uns
litt solche Pein, nach seinem Willen leben. Auch
lasst uns sein der Sünde feind, weil uns Gotts Wort
so helle scheint, Tag, Nacht darnach tun streben,
die Lieb erzeigen jedermann, die Christus hat an
uns getan mit seinem Leiden, Sterben. O Men-
schenkind, betracht das recht, wie Gottes Zorn die
Sünde schlägt, tu dich davor bewahren!

LKG 127,2

